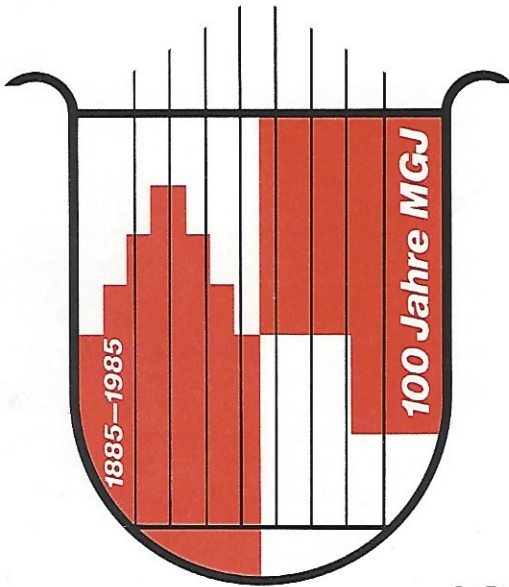


Jubiläumsschrift



100 Jahre
Musikgesellschaft
Jegenstorf

1885-1985

Liebe Musikfreunde

Ein 100-Jahr-Jubiläum zu feiern, ist auch für eine Musikgesellschaft keine Selbstverständlichkeit.

Gerade in unserer Zeit ist vieles dem Wandel unterworfen.

Das Bild des Blasmusikwesens hat sich auch bei uns gewandelt. Was früher wohl eher gemütliches Musizieren am Feierabend war, ist heute ein echter Drang nach vollkommener Leistung.

Dies wirkt sich sehr stark im Repertoire einer Musikgesellschaft aus.

Die alt-ehrwürdigen Märsche und Ouvertüren wurden von moderner Musik wie Swing und Jazz aber auch von klassischen Kompositionen abgelöst.

Es wird heute also ein ganz neuer Sound gepflegt.

Auch der Wettbewerb ist härter geworden. Wer heute in einem Musikverein mitmacht, muss nicht nur von Noten etwas verstehen, sondern auch eine Menge Zeit für die Proben zur Verfügung stellen.

Aber auch die grundsätzliche Einstellung zum Vereinswesen hat sich geändert. Dies muss insbesondere beim Nachwuchs berücksichtigt werden.

Man darf also nicht nur das Repertoire den Jungen anpassen, sondern muss sie auch für die Vereinsarbeit gewinnen können.

Dass dies bis heute unserer Musikgesellschaft auch gelungen ist, lässt sich am heutigen Bestand ermesen.

Ihnen, liebe Leser, wünsche ich viel Vergnügen bei der Lektüre der vorliegenden Jubiläumsschrift.

Der Musikgesellschaft Gegenstorf alles Gute für die nächsten 100 Jahre.

L. M. Diem
Gemeindepräsident

Einleitung

Seit der Gründung der Musikgesellschaft Jegenstorf im Jahre 1885 haben sich die Verhältnisse in mancherlei Hinsicht stark gewandelt. Die beiden Weltkriege und die krisengeschüttelten Dreissigerjahre haben die Musikgesellschaft Jegenstorf immer wieder vor zeitweise fast unlösbare Probleme gestellt.

Eiserner Wille der jeweiligen Mitglieder, Kameradschaftsgeist und die Freude am gemeinsamen Musizieren holten das Vereinsschiffchen aber immer wieder aus den Wellentälern. Ganz speziell in den Kriegsjahren 1914–1918, als die Mitgliederversammlung sogar beschlossen hatte, wegen Geldmangel in der Vereinskasse die Uniformen und die Musikinstrumente zu verkaufen! Auch der Zweite Weltkrieg ging nicht spurlos und ohne Narben an unserer Dorfmusik vorbei. Während drei Monaten musste die Vereinstätigkeit gar vollständig eingestellt werden. Doch auch die Hochkonjunktur brachte der Dorfmusik nicht nur eitel Freude. Die steigenden Angebote in der Freizeitgestaltung liess die Vereinspräsidenten und Dirigenten immer wieder zu fleissigerem Probenbesuch ermahnen.

Als ein Markstein in der Geschichte der Musikgesellschaft Jegenstorf darf der 7. Dezember 1957 nicht unerwähnt bleiben. An diesem Tag fand die offizielle Gründungsversammlung der – bereits seit anfangs der Dreissigerjahre bestehenden – Knabenmusik Jegenstorf statt. Später wurde die Knabenmusik dann in Jugendmusik umgetauft. Hier wird den Jungmusikantinnen und -musikanten das nötige Wissen vermittelt, welches für die Blutauffrischung und damit für das Fortbestehen der «grossen Musig» erforderlich ist. Wie schon in den Jahren vor der letzten Jahrhundertwende sind die frohen Klänge unserer Musikgesellschaft auch heute noch und in Zukunft nicht aus unserem Dorf wegzudenken.

Liebe Musikfreunde aus Nah und Fern!

Unser Jubiläum soll Anlass sein, sich an das Vergangene zu erinnern, uns am Gegenwärtigen zu freuen und optimistisch in die Zukunft zu blicken. Wir gedenken auch der Gründer der Musikgesellschaft, die den Mut hatten, mit bescheidenen Mitteln unseren Verein zu gründen. Ihnen gebührt unser aufrichtiger Dank. Aber auch allen ehemaligen und derzeitigen Aktivmitgliedern, Dirigenten, Freunden und Gönnern danken wir. Ein spezieller Dank richtet sich an die Behörde und Bevölkerung unserer Gemeinde, deren positive Einstellung und Treue gegenüber der Musikgesellschaft Jegenstorf (MGJ), uns weiterhin anspornen soll. Diese Sympathie wird uns helfen, die uns aufgetragenen Verpflichtungen auch in Zukunft zu erfüllen, um den kulturellen Wert einer Musikgesellschaft hochzuhalten.

In den vergangenen 100 Jahren hat sich am Sinn und Zweck der MGJ nichts geändert. Auch die Gründer haben sich aus Freude an der Musik und zur guten Kameradschaftspflege zusammengefunden. Es hat sich gelohnt. Aus bescheidenen Anfängen ist unsere heutige Musikgesellschaft herangewachsen.

Aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums möchte Ihnen die Musikgesellschaft Jegenstorf mit dieser Schrift die Entstehung und Entwicklung der Gesellschaft ein wenig näher bringen. Allen, die zu dieser Chronik wertvolle Unterlagen zusammengetragen haben, gilt unser aufrichtiger Dank.

Möge die MGJ auch in Zukunft unser Leben mit ihrer schönen Blasmusik, welche viel zur Verschönerung unseres Daseins beiträgt, erfreuen.

Werner Jost
Präsident der Musikgesellschaft Jegenstorf

Sie gründeten im Jahr 1885
die Musikgesellschaft Jegenstorf

Gründung der Musikgesellschaft Jegenstorf
im Jahre 1885.

Mitglieder-Verzeichnis

1./	Niklaus Knuchel, Schuhmachermeister	Jegenstorf
2./	Fritz Hubacher, Posthalter	~
3./	Justian Gülihofer im Oberdorf	~
4./	Niklaus Knuchel	~
5./	Johann Bärtschi	~
6./	Fritz Schiedegger, Reisender	~ v
7./	Johann Witschi, Heu & Stroh händler	~
8./	Fritz Witschi, Listmachers	~
9./	Jakob Witschi gen. Gemeindevorsteher	~
10./	Niklaus Langger	~
11./	Hermann Flüriger	~
12./	Frang Hehlenberger, Spengler	~
13./	Johann Imhof gen. Posthalter	Affwil
14./	Fritz Kräuchi	Bäriswil
15./	Joseph Kräuchi	~
16./	Hans Schwyzer	Hettiswil
17./	Johann Kränz	~
18./	Benedict Lehmann	Hindelbank
19./	Johann Kränz Wagner	Grafenried
20./	Rudolf Walter Schweiner	Jegenstorf v



Schweizerfest Jegenstorf. Juni 1903.



Zurzeit entsteht eine Formation für moderne Unterhaltungsmusik. Deren Mitglieder rekrutieren sich aus dem Corps der Musikgesellschaft und der Jugendmusik.

Die Geschichte der Musikgesellschaft Jegenstorf

Es war genau vor hundert Jahren. Irgendwann im Jahre 1885 – das genaue Datum lässt sich heute leider nicht mehr eruieren – haben zwanzig Männer aus Jegenstorf und Umgebung die Musikgesellschaft Jegenstorf gegründet.

Am 14./15./16. Juni 1985 feiert die gesamte Einwohnerschaft von Jegenstorf zusammen mit den aktiven Musikanten, Ehrenmitgliedern, Passivmitgliedern und Vertretern der Gemeindebehörden den hundertsten Geburtstag unserer Dorfmusik.

Die nachstehende Chronik soll dazu dienen, die Geschichte der Musikgesellschaft Jegenstorf im wesentlichen nachzuzeichnen und unserer Nachwelt zu überliefern.

Die ersten fünfzehn Lebensjahre der Dorfmusik verliefen in ruhigen Bahnen. Die Musikanten widmeten sich voll und ganz ihrer Musik. Jedes Mitglied musste sich sein Instrument selber kaufen. An eine Unterstützung aus der Vereinskasse war überhaupt nicht zu denken. Die Proben wurden im alten Wohnstock von Christian Bütikofer abgehalten. Überall wo die Musik aufspielte, sah man glückliche und frohe Gesichter. Sie brachte stets willkommene Abwechslung in den grauen Alltag. Schon bald einmal wurde in der noch jungen Dorfmusik der Ruf nach einer Uniform laut. Für eine neue reichte aber das Geld in der Kasse bei weitem nicht. Da kam unserer Dorfmusik die Geldnot der «Philharmonika Tessinia» aus Bern zugute. Das Betreibungsamt Bern hatte im Jahr 1902 die Uniform der Tessiner zur Steigerung ausgeschrieben. Diese Gelegenheit packten die Jegenstorfer Musiker beim Schopf. Sie schickten Johann Bärtschi und Johann Knuchel nach Bern an die Steigerung. Doch vorher gab es noch rasch ein kleines Problem zu lösen. Die Kasse der Musikgesellschaft Jegenstorf war ebenfalls nicht mit Fränkli im Überfluss gesegnet. Die Jegenstorfer waren aber schon damals nicht um eine Lösung verlegen. Sie pumpten kurzerhand Käsermeister Ulrich Räber an. Der half den armen Musikanten mit dreihundert Franken Vorschuss aus der Patsche. Mit diesem Geld reisten Johann Knuchel und Johann Bärtschi also nach Bern – notabene zu Fuss. Der weite Weg in die Bundesstadt hatte sich gelohnt. Mit 36 Röcken, 36 Käppis, 26 Paar Hosen und diversen Musiktaschen kehrten die beiden Freizeitmusiker glückstrahlend nach Jegenstorf zurück. Mit vor Stolz gewölbter Brust konzertierte die Musikgesellschaft Jegenstorf am Ostermorgen des Jahres 1903 auf dem «Bimer» erstmals in der neuen Uniform.

Im Juni desselben Jahres schlug dann für die Dorfmusik die erste, ganz grosse Stunde der Bewährung. In Jegenstorf war Schützenfest. Unsere Musikanten wurden für das Festspiel aufgeboten. Der Einsatz der spielfreudigen Musiker dauerte, sage und schreibe, sechs Tage lang! Für diesen Marathon-Einsatz erhielten sie dreihundert Franken Lohn. Diesen sauer verdienten Batzen brachten sie unverzüglich zu Käsermeister Räber. Damit war das Darlehen für die Uniform zurückbezahlt.

Morgenmusik für das ganze Dorf

Die gute Kondition und die Spielfreudigkeit der Musikgesellschaft Jegenstorf hatte sich weit herumgesprochen. So wurde sie im Juli 1904 zu einem Waldfest nach Finsterhennen eingeladen. Per Fuhrwerk reiste das Korps nach Lyss. Dort bestiegen die Musikanten einen Wagen der Brauerei Aarberg und reisten in feucht-fröhlicher Stimmung nach Finsterhennen weiter. Den ganzen Nachmittag lang spielten die Jegenstorfer Musiker zur Unterhaltung auf. Nach dem Nachtessen kam die gute Kondition der Jegenstorfer voll zum Tragen. Bis nachts um ein Uhr spielten sie in der Wirtschaft «Tschachtli» noch zum Tanz auf! Gegen fünf Uhr in der Früh trafen sie dann in Jegenstorf ein, von Müdigkeit keine Spur – im Gegenteil. Jetzt blühten die Musiker noch einmal so richtig auf. Beim «Schmittenbrunnen» spielten sie für die schlafende Dorfschaft noch einen schmissigen Marsch! «Somit hat dieses Waldfest einen guten Abschluss gefunden», schrieb Sekretär Johann Knuchel später ins Protokollbuch.

Den Protokollen aus der Zeit der Jahrhundertwende ist zu entnehmen, dass die Versammlungen der Musikgesellschaft meistens kurz, sehr zielstrebig und ohne langwierige Diskussionen geführt worden waren. Mit säumigen Beitragszahlern oder mit Aktiven, die an den Proben durch Abwesenheit glänzten, wurde nicht lange gefackelt. So musste sich ein Mitglied an der Übung vom 23. September 1908 vor allen Kollegen verpflichten, endlich seine Bussengelder für Absenzen zu bezahlen. «Geschieht dies nicht, so wird die Gesellschaft nach dem Anstandsregister und nach den Statuten fahren», heisst es im Protokoll von damals. Offenbar erfüllte das Mitglied sein Versprechen nicht. An der Hauptversammlung vom 24. Januar 1909 wurde das Aktivmitglied trotz nicht gerade rosigem Bestand kurzerhand aus dem Verein ausgeschlossen. Die Gesellschaft zeigte sich aber auch grosszügig. So wurde an der gleichen Hauptversammlung beschlossen, Materialverwalter Fritz Scheidegger sei eine jährliche Besoldung von fünf Franken zu entrichten. Dafür musste er jährlich zweimal die Uniformen lüften und kräftig ausklopfen.

Uniform und Instrumente sollten verkauft werden

Die Kriegswirren in Europa stellten auch die Musikgesellschaft Jegenstorf vor fast unlösbare Probleme. Ein grosser Teil der Musikanten musste die Uniform der Dorfmusik mit derjenigen der Schweizer Armee tauschen. Der Bestand der Aktivmitglieder schrumpfte rasch zu einem bescheidenen Häufchen zusammen. Und so kam, was kommen musste: «Im Unvorhergesehenen wurde beschlossen, die aktive Tätigkeit der

Gesellschaft einstweilen einzustellen wegen Mangel an Mitgliedern und wegen Militärdienst der Mitglieder». So steht es im Protokoll über die Hauptversammlung vom 11. Februar 1917. Es sollte aber noch schlimmer kommen. Am 28. Dezember 1918 beschloss die Versammlung, die Uniformen und die Instrumente seien zu verkaufen. Aber knapp zwei Monate später kamen die Jegenstorfer Musikanten an der Hauptversammlung auf ihren Beschluss zurück. Und als Notar Fritz Iseli gar den Mahnfinger hob und den deprimierten Musikanten einschärfte, die Politik sei endlich aus der Gesellschaft zu verbannen, «u my sött äntlech wieder meh a ds Musig mache danke», da war das Fortbestehen der Gesellschaft eine beschlossene Sache.

«Von der Musik haben wir nicht gefressen!»

Noch einmal drohte die Politik zum Stolperstein für die Musikgesellschaft zu werden. Anfangs 1925 richtete der Vorstand ein Gesuch an den Gemeinderat von Jegenstorf mit der Bitte, die Gemeinde möge doch der Dorfmusik mit einem einmaligen Betrag von tausend Franken unter die finanzschwachen Arme greifen. Nötigenfalls sei man auch mit einem jährlichen Unterstützungsbeitrag von 500 Franken mehr als zufrieden. Der Gemeinderat vertrat die Ansicht, dass der Musikgesellschaft eine finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand wohl zustehe – aber nicht gerade 500 Franken. Tausend schon gar nicht. «Zwöihundert Fränkli tues ou», tönte es aus dem Gemeinderat. Diesen Vorschlag unterbreiteten die Gemeindeväter der Gemeindeversammlung. Dort ging die Diskussion nun erst richtig los. Ganz massiv meldeten sich vor allem die Gegner zu Wort. «Wir hier in Jegenstorf können gut ohne Musik sein. Von der Musik haben wir nicht gefressen!» Diese Äusserung eines Stimmbürgers tönte in den Ohren von Musik-Sekretär Fritz Geissbühler derart falsch, dass er sich voller Zorn die Mühe nahm, diese harten Worte des Bürgers ins Protokollbuch der Musikgesellschaft zu schreiben. Derart heftige Hetztiraden gegen das Anliegen der Musikgesellschaft halfen aber nichts. Mit grossem Mehr stimmte die Gemeindeversammlung einer jährlichen, finanziellen Unterstützung zu. Entgegen dem Vorschlag des Gemeinderates, setzten die Jegenstorfer Stimmbürger den Betrag sogar auf 400 Franken fest. Trotz dieses Erfolges hatten die Musikanten eine gehörige Wut im Bauch. Dass man in Jegenstorf offenbar auch ohne Musik auskommen könne, hatte die Leute um Vereinspräsident Paul Furer zutiefst verletzt. Und als ein frischgebackener Gemeinderat auch noch wagte, die Richtigkeit der Vereinsrechnung in Zweifel zu ziehen, da war der Ofen endgültig aus. Der Verein stellte nach einstimmigem Beschluss jedem Aktivmitglied frei, sofort aus der Musikgesellschaft auszutreten. Ein halbes Jahr nach der denkwür-



XIX. Eidg. Musikfest Bern 1931

digen Gemeindeversammlung hatten sich die Wogen der Empörung noch immer nicht geglättet. Mit 8:1 Stimmen, bei einigen Enthaltungen, wurde an der Hauptversammlung vom 6. Dezember 1925 die Auflösung der Musikgesellschaft beschlossen! Fast ein Jahr lang war Jegenstorf ohne Dorfmusik. Dann, am 13. November 1926, fassten sich Fritz Geissbühler, Ernst Geissbühler, Walter Geissbühler, Jakob Geissbühler, Ernst Schürch, Fritz Künzi, Ernst Dürig, Gottfried Hofer und Jakob Wenk ein Herz und stellten die Musikgesellschaft Jegenstorf wieder auf die Beine. Zwei Jahre später zählte die Gesellschaft bereits wieder 20 Aktivmitglieder. Und in der Gemeinde sprach plötzlich niemand mehr davon, dass man in Jegenstorf ganz gut ohne Musik sein könne. Bei jedem noch so kleinen Fest war die Dorfmusik ein gern gesehener Gast. Mit ihrem schmissigen Spiel boten die Musikanten überall Garantie für einen erfolgreichen Anlass. Wen wundert es da, dass unserer Musikgesellschaft im Juni 1929 die ehrenvolle Aufgabe zufiel, in Jegenstorf einen Musiktag durchzuführen. Weil die Jegenstorfer etwas auf sich hatten, beschlossen sie, im Blick auf diesen Musiktag eine neue Uniform anzuschaffen. Die Finanzierung der Bekleidung wurde durch eine grosse Tombola sichergestellt. Am 5. Mai 1929 ist die neue, grüne, Uniform feierlich eingeweiht worden.

Tränen wegen erster Fahne

Das Jahr 1931 war für die Musikgesellschaft Jegenstorf ein ganz besonderes Jahr. Erstmals seit Bestehen der Gesellschaft wirkte unsere Dorfmusik an einem Eidg. Musikfest aktiv mit. Mit vor Stolz gewölbter Brust und mit dem festen Willen, das Gelernte so gut wie möglich zu verkaufen, reisten unsere Musikanten nach Bern. Unbekümmert zeigten sie, was sie unter der bewährten Stabführung von Dirigent Remo Boggio gelernt hatten. Mit dem ehrenvollen zweiten Rang in der vierten Klasse und einem silbernen Lorbeerkranz kehrte die Musikgesellschaft nach Jegenstorf zurück. Die Beliebtheit und die Erfolge der Dorfmusik blieben nicht ohne positive Folgen. Urplötzlich kletterte die Zahl der Aktivmitglieder auf 35 hinauf. Es sollte aber noch besser kommen. An der Probe vom 10. Mai 1932 überraschte das Passivmitglied Rudolf Hubacher aus Jegenstorf seine Musikkollegen mit den Worten: «Giele, i choufe Euch e Fahne!» Nach diesen Worten war es lange still im Probelokal. Und manchem hartgesottenen Berufsmann und Musikant lief in diesem Moment eine Träne der Rührung über die Wange. Eine eigene Fahne! – Die Jegenstorfer Musikanten konnten ihr Glück kaum fassen. Spontan spielten sie zu Ehren des Spenders den Marsch «Alte Kameraden». Am 12. Juni 1932 war es dann so weit. Das Dorf war festlich geschmückt. Auf dem Löwenplatz hatte sich eine grosse Menschenmenge eingefunden. Vertreter der übrigen Dorfvereine mit ihren

bunten Fahnen, Trachtenfrauen und die Musikgesellschaft Zollikofen als Patensektion verliehen dem Weiheakt einen würdigen Rahmen. Dann kam der grosse Augenblick: Die erste Fahne der Musikgesellschaft Jegenstorf wurde feierlich entrollt. Grüne Damastseide, in der Mitte eine Lyra in goldgelb und braun. Ebenfalls in goldgelb der Schriftzug «Musikgesellschaft Jegenstorf» sowie die beiden Jahreszahlen der Vereinsgründung 1885 und der Fahnenweihe 1932. Oben rechts die beiden Wappen des Kantons Bern und der Gemeinde Jegenstorf.

Riesengewinne zum 50. Geburtstag

Im gleichen Jahr feierte die Gesellschaft erneut eine Premiere: Am 20. November 1932 spielte die Dorfmusik erstmals in der Kirche. Für die schon fast erfolgsgewohnten Musikanten brachte die Teilnahme am kantonal-bernischen Musiktag in Burgdorf vom 20./21. Mai 1932 eine kalte Dusche. Statt wie erwartet auf einem der vordersten Plätze, figurierten sie «nur» auf Platz acht. «Man sah enttäuschte Gesichter», schrieb Sekretär Walter Affolter lakonisch ins Protokollbuch. Zwei Monate später, am 9. Juli 1933 traten die Jegenstorfer am Musiktag des Amtes Fraubrunnen in Habstetten mit dem gleichen Stück wie in Burgdorf vor die Kampfrichter. Die Ouvertüre zu «Oberto» von Giuseppe Verdi, gefiel sehr gut – man war wieder mit sich und der Welt zufrieden. Anfangs der Dreissigerjahre entstand parallel zur Musikgesellschaft die Knabenmusik Jegenstorf. 1933 zählte dieser Kulturzweig 15 Aktivmitglieder.

Die Festivitäten rund um die Dorfmusik rissen kaum mehr ab. Am 22. September 1935 feierte die Musikgesellschaft Jegenstorf ihr 50jähriges Bestehen. Angeführt von den jubelnden Musikanten zog fast die ganze Dorfschaft in einem langen Umzug durch Jegenstorf. In der Mitte und am Schluss des farbenprächtigen und von den Fahnen-delegationen der anderen Dorfvereine angereicherten Umzuges marschierten die Gastsektionen aus Hindelbank und Utzenstorf. In seiner Festrede auf dem Schulhausplatz an der Iffwilstrasse wies Lehrer Ernst Oesch auf die gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung der Musikgesellschaft hin. Einer lachte sich an diesem strahlenden Festtag heimlich ins Fäustchen: Kassier Hans Aeschlimann. Erst durfte er einen Jubiläumsbeitrag des Gemeinderates in der Höhe von heute eher bescheidenen 40 Franken entgegennehmen. Dann nahm er mit leuchtenden Augen zur Kenntnis, dass nicht weniger als 926 Festbündeli zu 30 Rappen und deren 42 zu 20 Rappen verkauft worden waren. Nach dem problemlosen Verkauf der Festlotterie-Lose drohte die Kasse der Musikgesellschaft erstmals aus den Nähten zu platzen. Die Einnahmen aus der Lotterie betragen nämlich stolze 5399 Franken! Nach Abzug aller Ausgaben verkündete Hans

Aeschlimann mit freudiger Stimme: «Der Reingewinn beträgt 2256 Franken». Wahrlich ein stolzer Betrag für die damalige Zeit! Darum schrieb Sekretär Peter Müller hoffnungsvoll in seinem Jahresbericht am 12. Januar 1936: «Wir wollen hoffen, dass die Musikgesellschaft Jegenstorf auch die 100-Jahr-Feier erreichen wird».

Der Schulhausabwart machte böse Augen

Wenn die Musikgesellschaft Jegenstorf in diesen Jahren nicht gerade an einem Gartenfest, Schützenfest, Hornusserfest, an einer 1.-Mai-Feier oder an einem Musikfest öffentlich aufspielte und von sich reden machte, so sorgten die Mitglieder oder gar der Vorstand für die nötige Turbulenz im Verein. Unrühmliche Sticheleien und Reibereien, gepaart mit handfesten Vorwürfen, lösten feucht-fröhliche Anlässe und gegenseitiges Schulterklopfen in bunter Folge ab. Aus der Palette menschlicher, oft allzu menschlicher Vorkommnisse im Verein nachstehend zwei Beispiele: An der Hauptversammlung vom 12. Januar 1936 wählten die Mitglieder einstimmig Ernst Geissbühler an Stelle von Jakob Geissbühler zum Präsidenten und Werner Stucker zum Nachfolger von Hans Aeschlimann als Kassier. Dieses Duo blieb genau eine Woche lang im Amt. An der Vorstandssitzung vom 17. Januar war ihr Gastspiel bereits beendet – beide nahmen den Hut! Grund: ein Mitglied hatte die beiden kritisiert, weil sie beim Bezahlen von Lotteriegaben versucht hatten, Prozente herauszuschinden. Die Austritte von Ernst Geissbühler und Werner Stucker wurden genehmigt. Was dann kam, ist kein Scherz: Am 1. April 1936 wurden die beiden wieder mit grossem Hallo als Neumitglieder in den Verein aufgenommen . . . Wenn eine Mitgliederversammlung für einmal einen ruhigen Verlauf nahm, dann pflegten nicht selten äussere Einflüsse die Harmonie zu stören. So an der Mitgliederversammlung vom 6. Juli 1936. «Die überschrittene Zeit des Schulhaus schlusses und die bösen Augen des Abwarts veranlassten den Präsidenten, die Versammlung vorzeitig zu schliessen», schrieb Sekretär Müller später unters Protokoll dieser Versammlung.

Die Qualität der Musik litt etwas unter den kleinen und grossen Reibereien. Die Quit tung dafür bekamen unsere Musikanten am 20. April 1937 deutlich zu spüren. Ihr Pro bespiel für einen Auftritt im Schweizer Radio ging ganz tüchtig in die Hosen. Präsident Walter Dürig musste an der Versammlung vom 24. April schweren Herzens verkünden: «Die Kritik des Radios hat ergeben, dass unsere Gesellschaft noch nicht reif genug ist, um im Radio zu spielen.» Dementsprechend lautete auch der Kommentar von Sekretär Rudolf König im Protokollbuch: «Es gab lange Gesichter!» Diese eisige Dusche muss die Musikanten unserer Dorfmusik ziemlich wachgerüttelt haben. Unter dem Motto:



Unsere Dorfmusik an der 50-Jahr-Feier 1935.



Die Musikgesellschaft Jegenstorf am Kantonal-bernischen 1937 in Interlaken. 1. Rang!



10. September 1972: zum letzten Mal präsentiert sich die MGJ in der alten, blauen Uniform.



«Jetzt erst recht!» reisten sie Ende Mai 1937 ans kantonal-bernische Musikfest nach Interlaken. Eine grosse Hitze lastete über der Touristen-Metropole, als die Musikgesellschaft Jegenstorf in der Kirche Unterseen zu ihren Vorträgen antrat. Mit der Ouvertüre «Eleonora» und der «Heroischen Ouvertüre» von Arthur Richter spielten sich unsere Musikanten in die Herzen der strengen Kampfrichter. Aber noch gab es keinen Grund zur übermässigen Freude. Die Marschmusik-Demonstration stand noch aus. Mit dem Marsch «Gruss an Dich» überzeugte unsere Musik aber erneut. Jetzt war die Welt für die Jegenstorfer Musikanten wieder in Ordnung. Sowohl in den Einzelvorträgen wie in der Marschmusik-Demonstration erreichte sie in der Kategorie 3 den ersten Rang! Die Bevölkerung von Jegenstorf konnte wieder stolz auf ihre Musikanten sein. Zu Hause bereiteten die Jegenstorfer «ihrer Musig» einen begeisternden Empfang.

Drei Monate Pause

Mit dem grossartigen Erfolg am kantonal-bernischen Musikfest holte sich die Musikgesellschaft die nötige Kondition, um die folgenden sechs Jahre ohne grossen Schaden mühelos überstehen zu können. Noch zu Beginn des Jahres 1939 zählte die Gesellschaft 40 Aktivmitglieder. Am 1. September sollte sich dieses Bild aber drastisch ändern. Viele Musikanten wurden zu den Waffen gerufen. Nur noch wenige konnten die Proben besuchen. Jetzt zeigten die Daheimgebliebenen echten Kameradschaftsgeist. Zu Ehren ihrer Kollegen, die das Christfest im Felde und an den Grenzen verbringen mussten, organisierten sie zu Hause ein schönes Weihnachtskonzert. Mit dem Reinerlös aus diesem gutbesuchten Anlass überraschten sie ihre Kameraden im Aktiviendienst mit je einem Geschenk. Das Weihnachtspäckli enthielt ein Paar Socken oder eine Helmhaube, Zigarren, Schokolade und eine Widmung:

Zur Weihnacht lasst Euch überreichen
Von uns ein kleines Freundschaftszeichen.
Ihr seht, dass wir Euch Treue halten
Macht's ebenso und bleibt die Alten!

Für ein Konzert wir jetzo üben,
Dass aus dem Blaswerk Funken stieben;
Es wird zu Nutz' und Frommen gehn
Der Männer, die an der Grenze stehn.

Wir grüssen Euch auf's Allerbeste
Und wünschen zum Neujahresfeste
Euch Glück und Segen wie noch nie:
Die Jegenstorfer «Harmonie».

Dem eisernen Willen der Mitglieder ist es zu verdanken, dass die Vereinstätigkeit während des Zweiten Weltkrieges nur gerade während drei Monaten eingestellt werden musste. Doch kaum hatten sich die Musikanten von den negativen Begleiterscheinungen des Krieges wieder erholt, traf ein erneuter Schicksalsschlag das Vereinsschiffchen. Am 13. März 1944 mussten die Musikanten ihr langjähriges und verdientes Ehrenmitglied Eugen Fischer zu Grabe tragen. Der Verstorbene hatte seine Musikkollegen auch in seiner letzten Stunde nicht vergessen. Testamentarisch vermachte er der Jegenstorfer Dorfmusik 2000 Franken und eine Klarinette.

Eine grosse Ehre wurde unserer Dorfmusik am 9. Mai 1945 zuteil. Anlässlich der Waffenruhe in Europa erhielt die Musikgesellschaft von General Henri Guisan persönlich eine Einladung zu einem Ständchen im Armee-Hauptquartier. Danach verkündete General Guisan das Ende des Schreckens und der Vernichtung in Europa. Diesen denkwürdigen Tag werden unsere Musikanten bis heute nicht vergessen haben – nicht nur ihres flotten Ständchens wegen.

Trotz Herzanfall im 1. Rang!

Der Frieden in Europa schien sich auch auf das Vereinsleben in der Musikgesellschaft übertragen zu haben. Zum erstenmal lassen die Protokollbücher über längere Zeit Eintragungen über Reibereien, kleine Intrigen und unüberlegte Austritte aus dem Verein wegen Kritik der Dirigenten vermissen. Dafür schmunzeln die älteren Musikanten in unserem Dorf noch heute über den buchstäblich verunglückten Abschied unserer Musikgesellschaft vom Musiktag in Koppigen. An diesem 30. Juni 1946 reisten die Jegenstorfer Musikanten voller Tatendrang mit Ross und Wagen nach Koppigen. Die Klänge unserer Gesellschaft wussten allgemein zu begeistern. Gegen 18 Uhr nahm man schweren Herzens Abschied von den anderen Gesellschaften. Die Jegenstorfer Musikanten nahmen auf dem Pferdewagen Platz. Bevor sie den Festplatz verliessen, drehten die Fuhrwerke noch eine Ehrenrunde. Und da geschah es: Fritz Jost auf dem Kutschbock fuhr zu schnell. Mit lautem Ächzen überschlug sich das Fuhrwerk. Einige unserer Musiker kamen unter das umgestürzte Gefährt zu liegen. Mit zum Teil mittelschweren Verletzungen mussten sie sich in ärztliche Behandlung begeben. Später hat



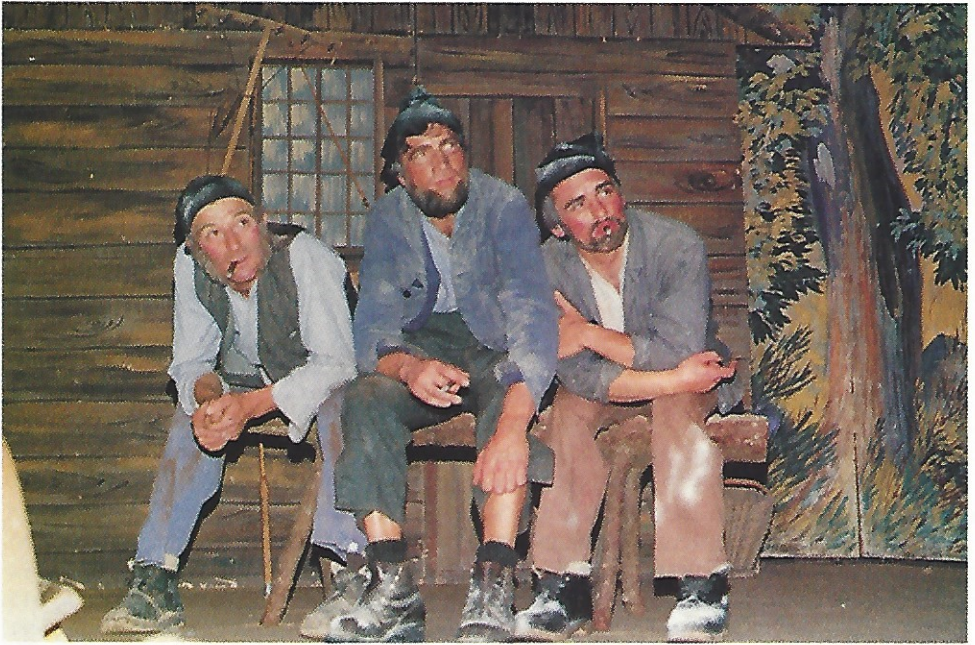
Theateraufführungen waren Tradition. Ein Ausschnitt aus «D's Hagmatt-Jümpferli».



Aus «D'Stöckli-Chrankheit».



Aus «D'Stöckli-Chrankheit».



Aus dem urchigen Stück «D's Härz am rächte Fläck».



Karl und Trudi Kindler (2. und 3. von links) wirkten fast 30 Jahre als Regisseur, Schauspieler und Souffleuse in der Theatergruppe mit.

man auf solche Abschiedsszenen ganz verzichtet . . . Alle Verletzungen waren geheilt, alle Sorgen vergessen, als die Musikgesellschaft Jegenstorf am 15. Juni 1947 ihre dritte Uniform einweihen durfte. War das ein Fest! Aber es sollte noch besser kommen. Dreizehn Monate später, am 10. Juni 1948 reisten die Musikanten voller Optimismus nach St. Gallen ans Eidg. Musikfest. Volle 4½ Stunden dauerte die Anreise. Müde, aber gut gelaunt und von sich selbst überzeugt, stiegen die Jegenstorfer in den musikalischen Wettkampf. Doch Minuten vor dem Auftritt erlitt der Paukist einen Herzanfall. Mit Tee haben ihn seine Kameraden wieder «ufpäppelet». Dann gings Schlag auf Schlag. Und wie bereits elf Jahre früher in Interlaken, schwangen die Jegenstorfer in ihrer Kategorie wieder obenaus: 1. Rang! Man sagt, einige Musikanten hätten noch Tage nach dem Riesenfest Probleme mit ihrem Magen oder ihrer Stimme gehabt.

Die nächsten Jahre liessen das Vereinsschiffchen ruhig und ohne grossen Wellengang dahingleiten. Die Sorge der Musikanten galt weniger der Gesellschaft als dem nach wie vor bedrohten Weltfrieden. In und um Jegenstorf erfreuten die Musikanten die Bevölkerung mit Konzerten und Ständchen. Am 2. Juni 1951 schlug dann aber wieder die grosse Stunde. Schon fast siegesgewohnt reisten die Musikanten ans kantonale Musikfest nach Langenthal. Bis fast um Mitternacht liessen die Jegenstorfer auf dem ausgedehnten Pintenkehr durchblicken, dass sie etwas von Musik verstehen. Immer wieder sangen sie im Chor: «Stiefeli mues stärke». Am darauffolgenden Wettkampftag zeigte sich, dass das Kehlkopftraining vom Vorabend der Moral nur förderlich gewesen war. Frisch von der Leber weg intonierten die Jegenstorfer ihre Wahlstücke, dass der Jury Hören und Sehen verging. Die Rangverkündung brachte es an den Tag: Aufstieg in die zweite Klasse und zugleich Rang 4 dieser Kategorie!

Solche Erfolge blieben schon damals nicht geheim. Darum wundert es nicht, dass unsere Musikgesellschaft am 10. August 1952 zum traditionellen «Marché Concours» nach Saignelégier eingeladen wurde. Allerdings war der Dirigent mit der Marschmusikdarbietung seiner Leute nicht ganz zufrieden. «Sie schauten zuviel auf den Boden», kritisierte er. «Wegen der Rossbollen», schrieb Sekretär Hans Bärtschi später ins Protokollbuch. 1953 geriet das Vereinsschiff plötzlich ganz schön ins Wanken. In diesem Jahr wurde nämlich in der Nachbargemeinde Urtenen eine Musikgesellschaft gegründet. Damit bekam unsere Gesellschaft eine ernstzunehmende Konkurrenz. Nicht nur in Bezug auf die Qualität der Musik. Man befürchtete mit Recht eine Abwanderung einiger Aktiver.

Am 18. Juni 1955 stellte unsere Musikgesellschaft ihr Können einmal mehr unter Beweis. Mit strahlenden Gesichtern und einem Lorbeerkranz mit Goldfransen kehrten sie vom kantonal-bernischen Musikfest aus Bern zurück.



Kantonal-bernisches Musikfest, 18./19. Juni 1955 1. Reihe unten, von links nach rechts: Zingg Ernst, Geissbühler Jakob, Aeschbacher Fritz, Buri (Vater des Dirigenten), Buri Kurt, Dirigent, Junker Otto, Aeberhard Werner, Brönnimann Fritz. 2. Reihe: Baumgartner Ernst, Meier Res, Bernhard Ueli, Hämli Bendicht, Lüthi Willi, Salzmänn Werner, Witschi Paul, Witschi Walter, Häberli Alfred, Knuichel Paul, Rolli Walter, Schweizer Walter. 3. Reihe: Tuffli Albert, Bärtschi Hans, Walizer Josef, Witschi Rudolf, Aeberhard Ernst, Dürig Kurt, Steiner Willy, Boggio Albert, Witschi Fritz, Geissbühler Fritz, König Rudolf, Lehmann Walter, Kohler Hugo, Haller René. 4. Reihe: Schürch Ernst, Bär Alfred, Hämli Otto, Hubacher Rudolf (Fähnrich), Kindler Karl, Stucker Werner, Steiner Christian.



Mit Werner Jost, Rudolf Burkhard, Walter Dürig, Kurt Geissbühler (stehend), Willy Lutz, Arthur Jorns und Bernhard Brechbühl war die MGJ am Fussball-Dorfturnier erfolgreich vertreten.



Marschmusik-Demonstration am kantonal-bernschen Musikfest 1984 in Lyss.

Im Jahr 1956 wurde der Grundstein für die noch heute bestehende Freundschaft zwischen der Musikgesellschaft Jegenstorf und dem Städtischen Blasorchester Backnang (BRD) gelegt. Das Blasorchester hatte in der Schweizerischen Musikzeitung per Inserat eine Schweizer 2.-Klasse-Musik gesucht. Dieses Musikkorps sollte in der süddeutschen Stadt an einem Fest mitwirken. Spontan meldeten die Jegenstorfer ihr Interesse an. Nur zwei Wochen später war der Fall klar: Am 7. Juli 1956 bestiegen 75 Aktive, Passive und mitreisende Jegenstorfer den Zug in Richtung Deutschland. In Backnang erlebten die Jegenstorfer einen Empfang, wie er herzlicher nicht hätte sein können. Backnangs Oberbürgermeister Dr. Walter Baumgärtner erklärte in seiner Begrüßungsrede wörtlich: «Die Schweiz ist die Urzelle der Demokratie und ein Hort des Friedens seit vielen Jahrhunderten. Ich freue mich, dass es der Stadtkapelle gelungen ist, mit der Musikgesellschaft Jegenstorf endlich eine Schweizer Kapelle nach Backnang zu bekommen.» Mit der Ouvertüre «Isola Bella» gab die Musikgesellschaft Jegenstorf in Backnang einen gelungenen Einstand. Später war in der Backnanger Kreiszeitung zu lesen: «Ihre Darbietungen im Laufe des Abends zeugten von meisterlicher Disziplin jedes einzelnen Spielers. Die Schweizer betrachten gerade die Pflege der Volksmusik als ihre schönste Aufgabe. Wie gross die Musizierfreudigkeit ist, geht daraus hervor, dass das Dorf Jegenstorf nur knapp 1300 Einwohner und eine Kapelle mit über 40 Mann hat. In ihrer einheitlichen Uniform bot die Schweizer Kapelle, flankiert von Berner Trachtenmädchen und den traditionsreichen Schweizerfahnen ein anmutiges Bild. Das Backnanger Publikum drückte seine Begeisterung durch langanhaltenden Applaus aus». Seither ist die enge Freundschaft zwischen der Musikgesellschaft Jegenstorf und dem Städtischen Blasorchester Backnang durch nichts getrübt worden. Periodisch besuchen sich die beiden Gesellschaften – mal in der Schweiz und mal in Deutschland.

Der gute Name unserer Musikgesellschaft im In- und Ausland blieb nicht ohne Echo. Mancher Veranstalter wusste: Die MGJ ist ein Garant für gute Konzerte. Darum wurden die Jegenstorfer am 13. September 1959 zu einem Promenadenkonzert in den Zoologischen Garten nach Basel gerufen. Zwei Aspekte sind den Musikanten bis heute unvergessen geblieben: der riesige Applaus der rund 1000 (tausend!) begeisterten Zuhörer und das schmackhafte, für heutige Verhältnisse sehr billige Mittagessen. Fleischsuppe, Wienerschnitzel, Gemüse, Pommes-frites und Glacé als Dessert für sage und schreibe 5.50 Franken. Wahrlich ein guter Grund, gerade heute an diese Zeiten zurückzudenken.

Vor 25 Jahren, übers Wochenende vom 9./10. Juli 1960 feierte die Musikgesellschaft Jegenstorf ihr 75jähriges Bestehen. Die älteren Musikanten im Korps, die diese Feier



Musiktag 1957 in Utzenstorf



Eidg. Musikfest in Aarau, 11. Juni 1966.



1 Reihe unten, von links nach rechts: Witschi Vreni, Frauchiger Marianne, Aeberhard Peter, Bütikofer Marianne, Jost Werner, Neuenschwander Peter, Jost Vreni, Heusser Peter, Knuchel Hans, Pulver Daniel. **2. Reihe:** Brügger Anton, Mosimann Andrea, Brunner Heinrich, Schöni Stephan, Bärtschi Hans, Senn Erich, Jauner Ruth, Geissbühler Kurt, König Rudolf. **3. Reihe:** Dürig Walter, Anliker Christa, Frauchiger Hanspeter, Mader Fritz, Frey Marianne, Hosmann Rudolf, Jorns Arthur, Jauner Eveline. **4. Reihe:** Aeberhard Werner, Sommerhalder Peter, Steiner Andreas, Feldmann Kurt, Geissbühler Fritz, Kohler Hugo, Christen Ulrich. **5. Reihe:** Kindler Heinz, Eberhard Anton, Schild Rolf, Iseli Alfred. Nicht auf Foto: Aubert Christian, Eberhard Heinz, Gerber Hansrudolf, Heppeler Daniel, Jorns Jörg, Spitznagel Aldo.

aktiv miterlebt haben, sind sich noch heute einig: es war ein bescheidenes, aber ein sehr herzliches Fest. Befreundete Musikgesellschaften aus nah und fern, darunter – wie könnte es anders sein – das Städtische Blasorchester aus Backnang, machten die Geburtstagsfeier unserer Dorfmusik zu einem unvergesslichen Erlebnis. Pikantes Detail: Obwohl die Knabenmusik Jegenstorf schon lange bestand, fand erst an diesem Tag die offizielle Gründungsfeier für die Jungmusikanten statt.

Erstmals Frauen im Korps

Zwei Weltkriege, dazwischen die krisengeschüttelten Dreissigerjahre, interne Anfangsschwierigkeiten und glanzvolle Erfolge an Wettspielen brachten das Vereinschiffchen in den verflossenen 75 Jahren manchmal ganz schön ins Schaukeln. Die sich immer stärker abzeichnende Hochkonjunktur brachte der Gesellschaft ein bisher wenig bekanntes Problem – die Probenschwänzerei. Mit aller Kraft und allen Mitteln musste sich der Vorstand immer wieder dafür einsetzen, dass die Mitglieder nicht den Proben fernblieben.

Mit dem einsetzenden Bauboom in der Gemeinde Jegenstorf erhoffte sich die Vereinsleitung eine Flut von neuen Aktivmitgliedern aus dem Strom der Neuzuzüger. Es sollte aber vorläufig nur eine stille Hoffnung bleiben. Darum entschied sich die Musikgesellschaft Jegenstorf an der Hauptversammlung vom 25. Januar 1964 zu einem, für die damalige Zeit eher aussergewöhnlichen Schritt. Die Mitglieder stimmten nämlich dem Vorschlag zu, mit Annerös Aeberhard, Ruth König und Monika Schmocker erstmals Frauen in die Reihen der männlichen Musikanten aufzunehmen.

In der langen Vereinsgeschichte ist es immer wieder vorgekommen, dass ausgediente Musikinstrumente durch neue ersetzt werden mussten. Solche Zwangsanschaffungen liessen den Vereinskassier fast jedesmal den Boden der Kasse erblicken. Als zu Beginn der Sechzigerjahre eine grössere Neuinstrumentierung notwendig wurde, schien die finanzielle Pleite programmiert. Doch weit gefehlt! Innerhalb eines knappen Jahres sammelten die Mitglieder bei Freunden, Gönnern und Geschäftsleuten stolze 26000 Franken. Damit konnten die ersehnten drei Bässe, davon zwei Sousaphone, sechs Tenorhörner und fünf Flügelhörner angeschafft werden. In Anwesenheit des 90 Mann starken Blasorchesters aus Backnang wurden die Instrumente am 19. Juli 1965 feierlich eingeweiht.

Tessinreise 1963



Ständchen in Orselina (TI).



Ernst Schmocker, Dirigent von 1955–1967.



Drei Stützen der Musikgesellschaft Jegenstorf.

Alles begann mit einem Loch in der Hose

«Nur» ein «sehr gut» gab es für die erfolgsgewohnten Musikanten am Eidg. Musikfest in Aarau. Dieser 11. Juni 1966 hatte schon recht unglücklich begonnen. Mit flottem Spiel marschierten die Musiker frühmorgens vom Schulhaus an der Iffwilstrasse zum Bahnhof. Dort gaben sie vor der Abfahrt nach Aarau der Dorfbevölkerung noch ein Ständchen. Für den Unterhaltungsteil sorgte aber Walter Rolli. Plötzlich fiel ihm nämlich der Zug seiner Posaune auf den Boden. Blitzschnell bückte er sich, um das «verflixte Ding» wieder aufzuheben. Und prompt stand er auf seine Hose. Das Reißen von Stoff war weitherum hörbar – am Knie klappte ein grosses Loch . . .

Zwölf Jahre lang hatte Ernst Schmocker aus Mächenbuchsee die Musikgesellschaft Jegenstorf dirigiert. Mit seiner sicheren Stabführung verhalf er den Jegenstorfer Musikanten zu Ehre und Ansehen. Anfang 1967 trat er aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Jetzt war guter Rat teuer. Die Jegenstorfer wollten nämlich nicht nur einen guten Dirigenten. Sie suchten einen Mann, der fachlich und menschlich zu überzeugen vermochte. Ein Mann, der nicht bereits nach kurzer Zeit die Flinte, bzw. den Dirigentenstab wieder ins Korn warf. Mit diesen Vorstellungen schritten die Jegenstorfer am 20. März 1967 zur Wahl ihres neuen Dirigenten. Fünf Kandidaten standen zur Auswahl bereit. Sie standen vor der Qual der Wahl. Die 29 Stimmenden hatten aber den richtigen Riecher. Mit grossem Mehr wählten sie Peter Neuenschwander zu ihrem neuen Dirigenten. Heute, 18 Jahre später, hat Peter Neuenschwander immer noch die Direktion der Musikgesellschaft Jegenstorf inne!

Musikanten rufen nach einer neuen Uniform

Der erste grosse Auftritt unserer Musikgesellschaft unter der neuen Direktion traf voll ins Schwarze. Am kantonal-bernischen Musiktag in Interlaken vom 18./19. Mai 1968 kehrten die Musiker mit den Prädikat «vorzüglich» nach Hause zurück. Dasselbe Resultat erreichten sie am Eidg. Musikfest vom 12./13. Juni 1971 in Luzern. Die erfolgreichen Musikanten begannen in der Leuchtenstadt plötzlich die im Jahre 1947 geschaffene Uniform zu kritisieren. Das tönnte etwa so: «Die Uniform ist aus der Mode. Sie ist zu unbequem. Es muss ein einfacherer Schnitt her!» Der Wunsch nach einer neuen Uniform stiess überall auf offene Ohren. Innert relativ kurzer Zeit wurde entschieden: «Wir kaufen eine neue Uniform». Mit einem riesigen Fest übers Wochenende vom 8., 9. und 10. September 1972 wurde dann das nötige Kleingeld für die neue «Kluft» beschafft und gleichzeitig eingeweiht. Mit von der Partie war einmal mehr das Städtische Blasorchester.

ster aus Backnang. Rassige Unterstützung erhielten die beiden Korps zudem vom Spiel der Inf RS 203 aus der Kaserne Bern. Kenner der damaligen Szene behaupten heute noch, das sei die feuchteste Einweihungsfeier einer Uniform in der Geschichte der Musikgesellschaft Jegenstorf gewesen. Und das nicht etwa aus meteorologischer Sicht. Vielleicht ist das ein Grund, weshalb diese Uniform bis heute allen Strapazen standhalten konnte.

So initiativ, wie die Musiker auf ihre Uniformen-Weihe hin gearbeitet hatten, so gelassen nahmen sie es später wieder mit dem Probenbesuch. Es soll sogar vorgekommen sein, dass einzelne Proben gar nicht abgehalten werden konnten, weil schlicht und einfach ganze Register gefehlt haben. Ein Schreiben von Dirigent Peter Neuenschwander an die Adresse jedes einzelnen Musikers setzte diesem Missstand aber ein rasches Ende. Der Dirigent hatte gedroht, den Taktstock sofort niederzulegen, wenn die Proben nicht besser besucht würden. Und das half! Am kantonal-bernischen Musikfest, am 19. Mai 1974 in Burgdorf, traten die Jegenstorfer wieder voll motiviert an und erreichten in der 2. Stärkeklasse das Prädikat «vorzüglich». Dabei stellten unsere Musikanten mit nur 28 Leuten das kleinste Korps.

Die nächsten beiden Jahre verliefen in ruhigen Bahnen. In der Gesellschaft klappte alles wie am Schnürchen. So gesehen, wirkte das grosse Fest in Jegenstorf vom 14./15./16. Mai 1976 fast wie eine Belohnung. An diesem strahlenden Maitag durften die Jegenstorfer Musikanten nämlich ihre neue Fahne einweihen. Das Fest für das neue Banner war koordiniert mit dem Amtsmusiktag. Diesem Grossanlass war wieder einmal ein gewaltiger gesellschaftlicher und finanzieller Erfolg beschieden.

Mit Musik geht alles besser

An der Hauptversammlung vom 23. Februar 1982 musste die Musikgesellschaft Jegenstorf einen kleinen Dämpfer hinnehmen. Ihr langjähriger Präsident Walter Dürig hatte seine Demission eingereicht. Acht Jahre lang hatte er das Vereinsschiff zielstrebig, mit Mut und Diplomatie durch alle Klippen, die ein Vereinsleben mit sich bringen kann, geführt. Jetzt hat Werner Jost das nicht immer leichte Präsidentenamt inne.

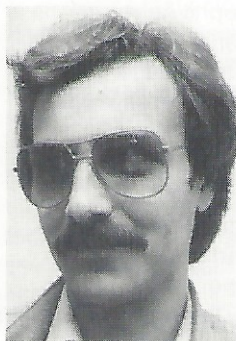
Heute zählt das Korps der Musikgesellschaft Jegenstorf über 30 Aktivmitglieder. Und sie sind sich alle einig: Nicht die Überheblichkeit im Erfolg und auch nicht die Resignation im Misserfolg können den Grundsatz der Vereinsgründer von 1885 ins Wanken bringen. Schon ihr Motto war: «Mit Musik geht alles besser».

Vorstand 1985

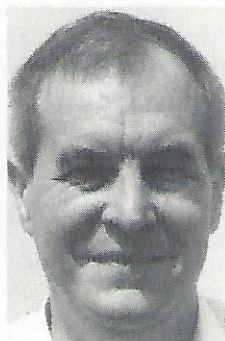
Peter Neuenschwander
Dirigent



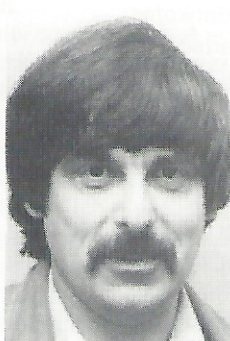
Werner Jost
Präsident



Jörg Jorns
Vizepräsident



Heinrich Brunner
1. Sekretär



Anton Brügger
2. Sekretär



Eveline Jauner
1. Kassierin



Rolf Schild
2. Kassier



Arthur Jorns
Beisitzer



Rudolf Hosmann
Beisitzer



Alfred Iseli
Beisitzer

Präsidenten seit 1885

Dirigenten seit 1885

1885–1889 Fritz Witschi
1889–1894 Niklaus Knuchel
1894–1898 Johann Witschi
1898–1900 Christian Bütikofer
1900–1903 Johann Bärtschi
1903–1906 Franz Knuchel
1906–1913 Johann Bärtschi
1913–1916 Otto Junker
1916–1920 Jakob Geissbühler
1920–1924 Adolf Bigler
1924–1926 Paul Furer
1926–1927 Fritz Geissbühler
1927–1934 Walter Dürig
1934–1936 Jakob Geissbühler
1936–1938 Walter Dürig
1938–1942 Walter Schweizer
1942–1943 Walter Dürig
1943–1946 Walter Schweizer
1946–1949 Karl Kindler
1949–1951 Jakob Sterchi
1951–1952 Walter Schweizer
1952–1961 Rudolf König
1961–1963 Hugo Kohler
1963–1966 Ernst Baumgartner
1966–1971 Hans Bärtschi
1971–1974 Werner Aeberhard
1974–1982 Walter Dürig
1982– Werner Jost

1885–1892 Fritz Kräuchi
1892–1898 Jakob Grossenbacher
1898–1899 Jakob Schärer
1899–1901 Theophil Aegerter
1902–1909 Johann Schärer
1910–1912 Adolf Horrisberger
1912–1922 Gottfried Brönnimann
1922–1926 Hans Siegfried
1926–1934 Remo Boggio
1934–1936 Otto Vogt
1936–1942 Werner Konrad
1942–1943 Albert Boggio
1943–1945 Werner Konrad
1945–1951 Willy Scherrer
1951–1952 Remo Boggio
1952–1955 Kurt Burri
1955–1967 Ernst Schmocker
1967– Peter Neuenschwander

Ehrenmitglieder seit 1885

1912	Rudolf Aeberhard	1963	Otto Junker, jun.
1912	Fritz Bracher	1964	Ernst Dürig
1913	Johann Bärtschi	1964	Dr. Walter Baumgärnter (Backnang)
1924	Johann Knuchel	1973	Hans Bärtschi
1930	Jakob Geissbühler, sen.	1973	Ernst Baumgartner
1930	Ernst Oesch	1973	Werner Salzmann
1930	Max Grimmbühler	1973	Werner Aeberhard
1932	Rudolf Hubacher	1973	Robert Bandi
1932	Alfred König	1974	Hugo Kohler
1940	Eugen Fischer	1976	Hans Bütikofer
1946	Ernst Geissbühler	1978	Hans Knuchel
1949	Ernst Schürch	1979	Rudolf Hosmann
1949	Jakob Geissbühler, jun.	1980	Kurt Geissbühler
1949	Otto Hänni	1981	Werner Jost
1949	Werner Stucker	1982	Fritz Geissbühler
1949	Ernst Kunz	1982	Walter Dürig
1949	Walter Schweizer	1984	Fritz Wegmüller
1949	Albert Boggio	1985	Arthur Jorns
1949	Rudolf Hofer		
1949	Ernst Blaser		
1951	Fritz Geissbühler		
1952	Rudolf König		
1952	Rudolf Zaugg		
1952	Alfred Kaiser		
1952	Otto Siegenthaler		
1952	Walter Schärz		
1972	Walter Dürig (Ehrenpräsident)		
1952	Karl Kindler		
1952	Bendicht Hänni		
1959	Walter Rolli, sen.		
1959	Ernst Witschi		
1960	Jakob Röthlisberger		
1960	Adolf Schaad (Backnang)		
1960	Albert Tittel (Backnang)		

